

„Auf die Begegnung kommt es an“: Online-Veranstaltung mit Raúl Krauthausen am 29.11.2022 (18.00-19.00) Uhr via Zoom in Kooperation mit dem Würzburger Ombudsrat in Trägerschaft des Würzburger Bündnisses für Demokratie und Zivilcourage e.V.

Zu einem besonderen Highlight der IKiS-Veranstaltungsreihe im aktuellen Wintersemester 2022/ 23 lud das GSiK-Team gemeinsam mit dem Würzburger Ombudsrat in Trägerschaft des Würzburger Bündnisses für Demokratie und Zivilcourage e.V. Herrn Raúl Krauthausen ein. Gemeinsam mit rund 200 interessierten Teilnehmer:innen aus ganz Deutschland sprach dieser etwa eine Stunde lang unter anderem über das aktuelle Inklusionsgeschehen sowie über die Limitationen und Chancen der Inklusionsthematik.

Zu Beginn der Veranstaltung stellte Frau Romina Gulyas den Würzburger Ombudsrat – die unabhängige Antidiskriminierungsstelle für Würzburg – und Frau Johanna Lawall das GSiK-Projekt inklusive des Teilbereichs der Sonderpädagogik (Lehrstuhl Pädagogik bei Verhaltensstörungen) vor, ehe Raúl Krauthausen seinen inhaltlichen Vortrag begann.

Herr Krauthausen gestaltete seinen Redebeitrag über das Thema der Inklusion auf eine Art und Weise sehr klar, zum Teil „schonungslos-radikal“ und immer wieder so, dass die Zuhörerschaft aktiv zur Reflexion und zum Mit- sowie Umdenken angeregt wurde. Er legte viele objektive wie subjektive Kritikpunkte am derzeitigen Konzept der Inklusion offen. Diese Brücken zwischen Theorie und Praxis wurden gespickt von vielen Metaphern und persönlichen Erfahrungen. Ebenso gab er seiner Zuhörerschaft zentrale Apelle mit auf den Weg, um das Inklusionsgeschehen künftig so zu gestalten, wie es eigentlich sein sollte: inklusiv.

So sprach Raúl Krauthausen beispielsweise davon, dass es wichtig und richtig wäre, die Menschen mit Behinderung aktiv in jegliche Fragestellungen miteinzubeziehen. Stattdessen erlebe er sehr oft, dass nicht-behinderte Menschen die Entscheidungsträger:innen und Mandatsinhaber:innen in jeglichen Gremien und Institutionen seien – wie im universitären Kontext, in Ministerien oder Institutionen des öffentlichen Lebens. Dabei sollten sich eben diese Personengruppen eigentlich die Frage stellen: „Wer, wenn nicht die behinderten Menschen, kann beurteilen, ob dies ein sinnvolles Projekt o.ä. ist?“. Ebenso kritisierte er, dass in seiner Wahrnehmung behinderte Menschen oftmals instrumentalisiert und teilweise sogar ausgenutzt werden, ohne, dass für diese in den verschiedensten Situationen ein Mehrwert oder ein Lerneffekt generiert werden kann. Zudem würden ihm immer wieder diverse Machtgefälle und -strukturen im Kontext der Begegnung behinderter und nicht-behinderter Menschen auffallen. Hier forderte Krauthausen deutlich auf, dass jede Person diese unbedingt beleuchten und hinterfragen solle. Im Zuge dessen kam er immer wieder auf strukturelle Probleme der Inklusion zu sprechen, weshalb Krauthausen fordert, dass das gesamte System geändert werden wird, beispielsweise grundlegende konzeptuelle Veränderungen in Einrichtungen für Kinder und Jugendliche.

Um das Publikum auf den Weg der Inklusion mitzunehmen, verglich Raúl Krauthausen diese wie folgt: „Inklusion ist kein Bullerbü. Inklusion ist kein Regenbogen. Inklusion ist wie ein Park.“ So solle man sich beispielsweise einen Stadtpark vorstellen – das Wetter sei schön, man gehe in den Park. Dort treffe man andere, ganz verschiedene, Menschen. Manche kommen einem nahe, manche (eher) nicht. Manche Menschen erscheinen einem sympathisch, andere (eher) nicht. Jeder in diesem Park hat das Recht, dort zu sein. Keiner in diesem Park hat das Recht, einem anderen Menschen zu verbieten, auch im Park anwesend zu sein. Nicht einmal die

Park-Ranger:innen könnten ohne weiteres Platzverweise o.ä. aussprechen. Inklusion ist für Raúl Krauthausen der „Zutritt zum Park“.

Raúl Krauthausens zentrale Botschaft der Veranstaltung war stets die Aufforderung, dass man sich begegnen müsse. Die Begegnung der verschiedensten Menschengruppen – auch die Begegnung der Menschen mit und ohne Behinderung – sei elementar. Wir sollten keine Stellvertreter:innendebatte führen, man müsse stattdessen einander kennenlernen können und dürfen, so Krauthausen. Dadurch lassen sich Gemeinsamkeiten und Unterschiede filtern, man könne von- und miteinander lernen und explorieren. Teilhabe müsse gelebt werden durch beispielsweise barrierefreie Zugänge und Gebäude, aber auch die Teilgabe sei elementar. Dies z.B: durch die Repräsentation behinderter Künstler:innen, Vorständ:innen, Entscheidungsträger:innen. Raúl Krauthausen untermauerte sehr eindrücklich: „Erst das Zusammenspiel von Teilhabe und Teilgabe ist Inklusion.“

Seine Schlussworte gestaltete er dahingehend metaphorisch, dass er mit Nachdruck betonte, dass Inklusion keine Checkliste sei. Es sei viel mehr so etwas wie der Klimaschutz – etwas, das immer weitergehe. Es sei ein Prozess, der sich immer weiter drehe. Inklusion sei niemals fertig, denn Menschen zeigen immer eine Vielfalt auf.

Im Anschluss an Herrn Krauthausens Redebeitrag wurde den Zuhörer:innen die Möglichkeit gegeben, eigene Fragen zu generieren und in den Diskurs mit dem Referenten zu treten. Hier entstand final eine lebendige Debatte.

Hintergrund des Referenten:

Raúl Krauthausen ist Inklusions-Aktivist, Gründer der SOZIALHELDEN und studierter Kommunikationswirt. Sein Einsatz in den Bereichen Inklusion und Soziales Engagement wurde unter anderem mit dem Bundesverdienstkreuz und dem Grimme Online Award ausgezeichnet. 2014 erschien seine Autobiographie „Dachdecker wollte ich eh nicht werden – Das Leben aus der Rollstuhlperspektive“. Seit 2015 moderiert er „KRAUTHAUSEN – face to face“, ein Talkformat auf Sport1. Er hält regelmäßig Vorträge zu den Themen Inklusion, Vielfalt und gesellschaftliches Zusammenleben und präsentiert u.a. die Podcasts „Im Aufzug“ und „Die neue Norm“. Sein Podcast „Wie kann ich was bewegen?“ ist im Oktober 2021 als gleichnamiges Buch erschienen, das er gemeinsam mit Benjamin Schwarz geschrieben hat.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei Herrn Raúl Krauthausen für die sehr interessante, erkenntnisreiche und kurzweilige Veranstaltung, den Studierenden sowie externen Teilnehmenden für ihr Interesse an der Themenstellung. Herzlichen Dank dem GSiK-Team samt studentischen Hilfskräften für die organisatorische Hilfe, unserem Lehrstuhlinhaber Herrn Prof. Dr. Roland Stein für die Unterstützung sowie dem Würzburger Ombudsrat in Trägerschaft für Demokratie und Zivilcourage e.V. für die Kooperation und dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und „Demokratie leben!“ für die finanzielle Förderung.

Diese Veranstaltung wurde organisiert in Kooperation mit dem Würzburger Ombudsrat in Trägerschaft des Würzburger Bündnisses für Demokratie und Zivilcourage e.V. und finanziell

gefördert vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und Demokratie leben!